

BEZIRK LANDECK

Standortsuche für Feuerwehrhaus Schönwies startet erneut

Der geplante Standort für die Schönwieser Feuerwehrhalle liegt im Überschwemmungsgebiet. Der Hochwasserschutz verzögert sich weiter. Nun geht die Gemeinde auf die Suche nach einer Alternative.

Von Matthias Reichle

Schönwies – Bei einem hundertjährigen Hochwasser liegen weite Teile von Schönwies unter Wasser. Das zeigten Neuberechnungen, die seit 2013 vorliegen. Seither ringt das Dorf, das in großen Teilen nun in der roten und gelben Zone liegt, um einen wirksamen Hochwasserschutz. Ein Ende der Diskussion ist nicht absehbar, betont Bürgermeister Willi Fink. Das trifft auch auf das Grundstück östlich des MPPreis zu, das die Gemeinde 2015 für den Neubau der Feuerwehrhalle angekauft hat. „Der Bereich liegt komplett im Überflutungsgebiet“, erklärt der Dorfchef. Die Florianijünger bekommen dort im wahrsten Sinn des Wortes nasse Füße.



Damals habe man noch gehofft, trotz Gefahrenzone eine Möglichkeit zum Bauen zu bekommen, erklärt GR Harald Peham, der zum damaligen Zeit noch Vizebürgermeister war. Das hat sich dann nicht bewahrheitet. Nun macht sich die Gemeinde auf die Suche nach einem neuen Standort. In der Gemeinderatssitzung Donnerstagabend wurde einstimmig beschlossen, verschiedene Grundstücke zu prüfen. „Man braucht eine vernünftige Lösung“, so Fink.

Zu den möglichen Standorten gehört das Konradareal direkt an der Bundesstraße, das die Gemeinde vor einigen Jahren erworben hat ebenso wie ein Agrar-Grundstück beim Recyclinghof im Ortsteil Starkenbach. Auch ein Ausbau der Halle am bestehenden Standort ist noch nicht vom Tisch. Ziel sei es, alle Blaulichtorganisationen zusammenzuschließen, so Fink.

Während für die Feuerwehr das Konradareal die erste Wahl ist, wurde das im Gemeinderat durchaus kritisch gesehen. Immerhin 800.000 Euro habe der Ankauf gekostet. „Das Konradareal ist unser wertvollster Grund, eine Reserve für die Zukunft, die wir in den nächsten Jahren nicht angreifen wollten“, betonte GR Peham.

Unverständnis für die neuerliche Diskussion kam von anwesenden Feuerwehrmännern. Die hatten geglaubt, dass man bereits einen Schritt weiter sei. Vor allem die Variante in Starkenbach stößt auf keine Gegenliebe. „Beim Hochwasser 2005 wurde die Innbrücke nach Mils gesperrt, die Brücke nach Starkenbach war kurz davor“, betont der Kommandant-Stv. Markus Deutschmann. In so einem Fall wäre das Dorf von Starkenbach aus nicht mehr erreichbar. Man drängt auf eine Lösung. „Das Thema wird seit zehn Jahren vom Bürgermeister bei der Jahreshauptversammlung angesprochen. Bis auf den Ankauf des neuen Standorts ist nicht viel passiert“, betont Deutschmann weiter. Von Gemeinderäten wurde dem widersprochen. Dafür, dass man am neuen Grundstück nicht bauen kann, dafür könne man nichts, betonte GR Helmut Venier. GR Peter Raggl forderte, Nägel mit Köpfen zu machen. Auch der Bürgermeister wies auf die Dringlichkeit hin.

Im Einsatzfall sei das schon extrem gefährlich, beschreibt Kommandant-Stv. Deutschmann die momentane Situation. In der Halle ist kaum Platz, Fahrzeuge fahren ab, dazwischen ziehen sich die Feuerwehrmänner um. Es sei ein Glück, dass da noch nichts passiert ist. Inzwischen nehmen einzelne ihre Helme bereits mit nach Hause. Grund: Die Spinde sind zu schmal, um sie unterzubringen.